



Zehntes Kapitel.

Der Kaplan und der Sänger.



Die Strahlen der Abendsonne beleuchteten mit ihrem warmen Lichte die Mauern der Ebersteinburg; sie schienen freundlich auch in den kleinen Burggarten, der auf der Südseite der mächtigen Mauern sich hinzog. Unter einem wilden Fliederbaume, an dem Weisblatt emporrankte, saßen die Gräfin Adelheid und Irmgard, vor sich hatten sie ein großes Stück dunkelroten Seidenstoffes, auf dem eine herrliche Stickerei im Entstehen begriffen war; sie stellte den Heiland am Kreuze dar, und am Fuße des Kreuzes die Mutter Maria, die von Schmerz zusammengebrochen den Stamm des Kreuzes mit ihren Armen umschlungen hielt und das Haupt gegen das Holz lehnte, das ihren gekreuzigten Sohn trug.

Die Gräfin Adelheid hatte sich über ihre Arbeit gebeugt und führte schweigend mit eifriger Hand die Nadel. Als der Faden zu Ende war, blickte sie auf zu ihrer Genossin.

Irmgard hatte die Hand auf die Arbeit sinken lassen, ihr Blick war in das Thal hinab gerichtet, wo in der Ferne die grauen Klostermauern sich erhoben.